

Ich aber, ich bin voller Kraft, ich bin erfüllt vom Geist Jahwes, voll Eifer für das Recht und voll Mut, Jakob seine Vergehen vorzuhalten und Israel seine Sünden.

Mi 3,8

Der Satz klingt bombastischer und selbstsicherer, als er gemeint zu sein scheint, wenn man Bubers Version vergleicht. In der Sache ist sie aber nicht anders, ich habe mich für diese aus EÜ entschieden, weil sie den Aspekt, um den es mir geht, klar und schnörkellos benennt, während Buber genau dort sein dramatischstes Wort benutzt: „Ich jedoch, mit Kraft bin ich erfüllt von SEINEM Geistbraus her, mit Rechtsinn und Heldenmut, seine Abtrünnigkeit Jakob zu sagen, seine Versündigung Jißrael.“ Was der Prophet nötig findet und was er verspricht, seinerseits zu tun, ist, Israel seine Fehler vorzuhalten. Und das braucht offensichtlich Mut. Zumindest aus dem Kapitel wird nicht erkennbar, dass dies einer direkten Verfolgung geschuldet wäre. Es gibt solche Berichte reichlich, der Prophetenberuf war nicht immer ungefährlich, aber hier ist der Zusammenhang ein anderer. Die hier beschriebenen Propheten machen ihre Verkündigung davon abhängig, ob oder wie gut man sie verpflegt. Auch da muss man aufpassen, dass man nicht falsch interpretiert, wie es die redaktionelle Zwischenüberschrift „Gegen die käuflichen Propheten“ nahelegt. Grundsätzlich ist nichts dagegen zu sagen, dass die Propheten bezahlt (die Bibel redet von „Geschenken“) werden. Sie müssen schließlich leben. Das Problem bei den unseren, von denen die Verse 5-7 handeln und zu denen Micha sich in Gegensatz setzt, ist, dass sie den Inhalt ihrer Prophezeiung an die Spende binden. Sie sagen durchaus auch Unglück und Schlechtes voraus, aber nur gegen den, der sie nicht bezahlt. „Krieg heiligen sie gegen den“! Es ist nicht ganz klar, ob das „heiligen“ ein besonders intensives Einfordern bedeuten soll, oder dass sie alles gutheißen, was man denen antut. Dennoch scheint es verständlicher als der „Heilige Krieg“, der ihnen in EÜ angesagt wird, auch tatsächlich groß geschrieben (Vers 5). Ich denke, man muss den Zusammenhang mit dem Beginn des Kapitels sehen, in dem die Fürsten Israels gnadenlos mit den Menschen umgehen, „die verzehrt haben das Fleisch meines Volkes, ihre Haut von ihnen gerissen, ihre Knochen gespellt, es zerstückelt haben wie das im Topf ist, wie Braten mitten im Kessel“ (Vers 3 – Buber hat hier eine völlig andere Anordnung als EÜ). Ich denke, diesen „Krieg“ „heiligen“ die Propheten, wie ja auch in Vers 11 die Fürsten, die Priester und die Propheten als Komplizen beschrieben werden. Da kann Gott nicht bei sein, „dieweil böse ihre Handlungen waren“ (Vers 4). Also nicht die Bezahlung ist es, die das Handeln der Propheten verwerflich macht. Micha wird historisch ans Ende des 8. Jahrhunderts eingeordnet, Berichte über, zum Teil sehr üppige, Geschenke an die Propheten haben wir vom ersten Samuelbuch an. Das Tun der Herren ist böse, weil sie die Leute unterdrücken, und das Tun der Propheten ist böse, weil sie das nicht böse nennen. Die Tatsache, dass die Übeltäter sie bezahlen, während die Opfer nichts mehr haben, das sie ihnen geben könnten, dürfte sie nicht dazu verleiten, den einen das Gelingen ihres Tuns und den anderen ihren Untergang zu bezeugen. Dass es so kommen könnte, vorerst, das weiß auch Micha. Das wissen wir auch, wenn ein Teil der Medien die Lügenmärchen der Bullen über den G 20-Protes zelebrieren. Aus dem Terrorismus der bezahlten Staatsschläger wird bei denen ebenso, nur halt von anderen Hofschreibern, dann eine arme überforderte Polizei und die Richter sperren krankenhausreif geprügelte friedliche Protestierer*innen monatelang ins Gefängnis. Das ist zwar nur ein schwacher Abklatsch dessen, aber in der Struktur genau das, was Micha hier beschreibt und erlebt. Und da sagt er, ich aber, ich spiele dieses Spiel nicht mit! Das fordert Mut und es fordert einen klaren Blick. Den kann nur haben, wer Kriterien hat, eine Vorstellung davon, wie Menschen miteinander, nein, richtig muss es heißen, wie die Obrigkeit mit den Leuten umgehen sollte, wie Gesellschaft funktionieren kann. Wer für sein Tun bezahlt wird und nicht weiter nachdenkt, wird das nie verstehen, weder damals die Propheten noch heute das Hamburger Abendblatt oder die MoPo. Man braucht dafür „Kraft“, also einen eigenen Standpunkt, eigenes Können und Wollen, „von SEINEM Geistbraus her“, also eine Orientierung an Kategorien von Gesellschaftlichkeit, die weit über das Individuelle hinausgehen, „Rechtsinn“, also die Fähigkeit, diese allgemeinen Grundsätze auch auf den konkreten Fall anzuwenden, und „Heldenmut“, also die Bereitschaft, sich den möglichen Konsequenzen für

Karriere und weiteres Leben zu stellen. Nur dann kann man „Jakob seine Vergehen vor...halten und Israel seine Sünden“, also laut und deutlich den Lügner Scholz einen Lügner, den Terroristen Dudde einen Terroristen und den bezahlten Schergen Tully einen bezahlten Schergen nennen. Nein, die Bibel ist kein abgehobenes frommes Buch und ihre Geschichten sind nicht weit weg und lange vergangen, wenn nicht sogar Märchen. Es ist nicht einmal ein Märchen, dass es Propheten gibt, die ihren Beruf beherrschen und getreulich ausüben. Die gab es in Samaria am Ende des 8. und die gab es in Hamburg am Anfang des 21. Jahrhunderts, also seit mehr oder weniger dreitausend Jahren immer.